



Zurück zur Abstraktion: Renate Sautermeister, „Ohne Titel“, 2006

Abbildung Galerie

Mehr Farbe

Renate Sautermeister in der Galerie Bilderhaus

Es gab eine Zeit, da zeichnete und malte Renate Sautermeister Möbel, Räume und Landschaften. Es waren in den siebziger Jahren bedrohliche Räume, mit umgekippten Stühlen und Schränken und aus Betten gerissenen Matratzen. Im Boden der Zimmerfragmente klafften Löcher, die nur notdürftig mit Brettern abgedeckt waren. Fenster oder Türen öffneten sich zu einer weiten, aber leeren Landschaft, die auch keinen Ausweg versprach und in der sich die Natur mit in die Zimmer wehendem Sand und Gras zwischen den Bodenplatten den einstmaligen zivilisierten Raum zurückeroberte.

Menschen kamen so gut wie nie vor. Nur ihre Spuren waren zu sehen. In einer Reihe von Bildern, „Tatorte“ genannt, finden sich sogar ihre aufgemalten Körperumrisse auf dem Boden. In den achtziger Jahren drückte Renate Sautermeister ihre damalige „Verunsicherung an den Zuständen“, wie sie heute sagt, dann mit surrealen Landschaften aus, in denen mit Bandagen umwickelte Baumstümpfe in den Himmel ragen. „Wald – Draussen“ von 1982 ist beispielsweise so ein Bild, das wohl auch den Kampf um die Startbahn West zum Inhalt hat.

Diese Bilder, mit denen Renate Sautermeister sich einen Namen machte, sind allerdings nicht zu sehen in einer der Künstlerin gewidmeten Ausstellung der Frankfurter Galerie „Das Bilderhaus“ (Hermannstraße 41). Sie sind nicht zu sehen,

aber man sollte sie kennen oder im ausliegenden Katalog betrachten, will man die jetzt gezeigten Radierungen, Federzeichnungen und Gemälde der seit 1972 in Frankfurt lebenden Künstlerin besser verstehen.

Denn die nahezu fotorealistische Darstellung von Stühlen und Landschaften löste in Renate Sautermeister endlich die Sehnsucht aus, sich von einer immer akribischer werdenden Ausarbeitung zu befreien und verlorene Spontaneität wiederzuerlangen. Ihre nun präsentierten, in den vergangenen zehn, zwölf Jahren entstandenen Malereien zeigen, wie wunderbar ihr dies gelungen ist: Mit weit ausholender Geste trägt sie die Farben aufs Büttenpapier. Die Gegenstände haben sich weitgehend aufgelöst, stattdessen erzeugen Farbfelder, Linien und Schraffuren den Eindruck von Lebendigkeit und Bewegung und verraten überdies, dass Sautermeister gerne grafische, zeichnerische und malerische Elemente in einem Bild vereint.

„All die Jahre“ lautet der Titel der sehenswerten Schau, und so werden auch frühe abstrakte, gestische Zeichnungen und skurrile Radierungen der 1937 in Hamburg geborenen Künstlerin gezeigt. Ihre frühen Federzeichnungen erscheinen wie Sträube an Ideen, überbordend in ihrer Suche nach Formen und Strukturen – ein Repertoire, auf das sich die Künstlerin bis heute bezieht. *des.*

Bis 24. April ist die Ausstellung mittwochs, donnerstags und freitags von 16 bis 19 Uhr sowie samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.